

Berufspolitik? Aber selbstverständlich!

In den vergangenen Monaten haben wir in der „kinderkrankenschwester“ den Schwerpunkt Prävention in der Arbeit des Berufsverbands Kinderkrankenpflege Deutschland e.V. dargestellt und gleichzeitig die Vorstandsfrauen vorgestellt. Zum Abschluss fasst die stellvertretende Vorsitzende, Elfriede Zoller, die Vorstandsarbeit noch einmal zusammen und wirft einen Blick auf aktuelle und künftige Herausforderungen der berufspolitischen Interessenvertretung

Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsfürsorge sind die beiden Begriffe, die Elfriede Zoller immer direkt über die Lippen kommen, fragt man sie nach der Motivation für ihr berufliches Engagement. Dem folgt sofort die Aussage, dass „die Pflege“ prädestiniert sei, um Krankheiten zu verhindern und zu lindern – das gelte es immer und immer wieder deutlich zu machen: „Pflege muss sich Platz verschaffen, wir müssen der Pflege eine Sprache geben, damit sie gehört wird.“ Als stellvertretende Vorsitzende des Berufsverbands Kinderkrankenpflege Deutschland e.V. bedeutet „Pflege“ für Elfriede Zoller quasi automatisch immer Pflege von Kindern, Jugendlichen und deren Familien, allerdings kennt sie auch die Gemeinsamkeiten mit anderen Pflegeberufen, weiß um die Bedeutung der Zusammenarbeit mit allen, die sich für das Wohl von Kindern und Jugendlichen einsetzen. 1994 wurde Elfriede Zoller zur stellvertretenden Vorsitzenden des BeKD e.V. gewählt, zuvor war die Kinderkrankenschwester und Lehrerin für Pflegeberufe über mehrere Jahre Geschäftsführerin der baden-württembergischen Landesarbeitsgemeinschaft der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe. Berufspolitisches Engagement war und ist für Elfriede Zoller eine Selbstverständlichkeit: „Wir, die Pflegenden, müssen uns einbringen in die gesundheitspolitischen Diskussionen, wir müssen mitmachen, mitgestalten – zum Wohle der Kinder und der Familien.“ Selbstverständlich sei es auch gewesen, nach dem Rücktritt von Andreas Kray Ende 2004 die kommissarische Leitung des BeKD zu übernehmen: „Das steht so in der Satzung, insofern war das gar keine Frage.“

Wirken nach außen

Zwölf Jahre Einsatz für den BeKD - die Kinderkrankenpflege als eigenständigen Beruf zu erhalten bezeichnet Zoller als den größten Erfolg, der nur erreicht werden konnte durch den Einsatz von vielen. Allerdings, fügt Zoller hinzu, sei das kein Erfolg auf dem man sich ausruhen könne: „Wir müssen uns weiter für die Erhaltung des Schwerpunkts Kinderkrankenpflege auch in der Grundausbildung einsetzen.“ Dazu, wie für die meisten berufspolitischen Aktivitäten, ist die Zusammenarbeit mit anderen Voraussetzung: Kontakte herstellen, Verbündete suchen, Interessen ausloten, gemeinsame Positionen erarbeiten und vertreten, kurzum ein Netzwerk rund um die berufspolitische Interessenvertretung der Kinderkrankenpflege aufbauen und pflegen – das ist einer der Arbeitsschwerpunkte als stellvertretende Vorsitzende. „Alle gesundheitspolitischen Diskussionen haben Auswirkungen auf die Kinderkrankenpflege, die müssen wir erkennen, darstellen, uns der Konsequenzen bewusst werden, Bündnispartner suchen und darauf reagieren.“ Die inhaltliche und fachliche Vertiefung von aktuellen Themen und Herausforderungen wird in den Sektionen des BeKD e.V geleistet. Jüngstes Beispiel: die Sektion „Neugeborene und Familie“ wird sich schwerpunktmäßig mit „Gesundheitsvorsorge“, wie sie im Paragraphen 24 der UN-Kinderrechtskonvention definiert ist, auseinandersetzen und organisiert dazu am 8. Juli in Göttingen eine Auftaktveranstaltung. Auch in den Regionalen Arbeitskreisen und über die Länderdelegierte werden berufspolitische Themen diskutiert und transportiert. Dazu kommt die aktive Mitarbeit der

stellvertretenden Vorsitzenden und der Vorstandsfrauen in Verbänden und Organisationen: Vom Fachausschuss Kinderkrankenpflege der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin, der Deutschen Liga für das Kind über die National Coalition, die Bundesarbeitsgemeinschaft Kind und Krankenhaus (BaKuK) und das Aktionskomitee Kind im Krankenhaus, die Gesellschaft für Neonatologische Intensivpflege (GNPI) und die Gesellschaft für Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen (GKinD) – dabei ist es mit der Teilnahme an Sitzungen längst nicht getan. Vorträge und Referate müssen ausgearbeitet, Konzepte und Strategien entwickelt und weitergeleitet werden. Doch diese zeitaufwändige ehrenamtliche Arbeit lohnt sich, ist Elfriede Zoller überzeugt: „Der Berufsverband ist überall da präsent, wo es um die Interessen und Anliegen unserer Mitglieder, unseres Berufsstandes geht.“ Dass der BeKD e.V. 1998 zu den Gründungsmitgliedern des Deutschen Pflegerates gehörte, sieht Zoller als einen Erfolg dieser permanenten berufspolitischen Präsenz. Die politische Bedeutung der Pflege sei über diese Bundesarbeitsgemeinschaft der Pflegeorganisationen erheblich gesteigert worden.

Wirken nach Innen

„Der Berufsverband ist so stark, wie seine Mitglieder und wir halten die Notwendigkeit des berufspolitischen Engagements unserem Berufsstand immer wieder vor Augen“, umreißt Zoller einen Aspekt der Vorstandsarbeit im Dienste der Mitglieder. Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, die Jahrestagung als Fortbildungsveranstaltung, die jährliche Mitgliederversammlung als Möglichkeit, die Verbandsarbeit mitzugestalten und mitzubestimmen, die Delegiertentreffen und Treffen der regionalen Arbeitskreise zur Entwicklung gemeinsamer Strategien: aktive Mitarbeit ist gewünscht und erforderlich. Natürlich sind die beruflichen und familiären Belastungen für die Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen immens, hinzu kommen die Anforderungen kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung. Trotzdem liegen für Zoller die Vorteile des berufspolitischen Engagements für jeden Einzelnen klar auf der Hand: Umfangreiche Information über aktuelle Trends in der Gesundheitspolitik und fachliche Entwicklungen, persönliche Kontakte und berufsbezogener Austausch quer durch Deutschland - der Berufsverband gibt Impulse für die Diskussionen zu Pflege und Kinderkrankenpflege, lässt seine Mitglieder daran teilhaben und sorgt mit dafür, die Arbeitsplätze langfristig zu sichern. Zoller erinnert an die Positions- und Strategiepapiere, die in Arbeitsgruppen des BeKD, zum Teil unter ihrer Leitung erarbeitet wurden wie „Prinzip Pflegekompetenz“ oder „Integrativ ausbilden – Expertentum sichern“ und die erfolgreiche Arbeit zur Erhaltung des eigenständigen Berufsabschlusses Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in.

Weiter geht's!

„Der BeKD ist bekannt, aber es ist immer noch nicht selbstverständlich, der Kinderkrankenpflege den Platz einzuräumen, der ihr zusteht, es kommt immer noch vor, dass wir übergangen und vergessen werden.“ Aus dieser Feststellung folgt für Zoller die Devise: Am Ball bleiben. Es gelte die gesellschaftlichen Veränderungen kontinuierlich zu beobachten und die daraus für die Pflege im Allgemeinen und die Kinderkrankenpflege (KP) im Besonderen resultierenden Aufträge zu erkennen. Zum Beispiel die Veränderungen in den Familiensystemen: was bedeutet das für die KP? Wie soll die KP darauf reagieren? „Die Kinderkrankenpflege ist nicht nur an die Kliniken gebunden, sie hat viele Aufgaben im ambulanten und extramoralen Bereich, die müssen wir definieren, sowie die Qualität dieser Arbeit sicherstellen und gewährleisten, dass die Arbeit professionell, von ausgebildetem Fachpersonal

geleistet wird.“ Im Rehabilitationsbereich würden der KP ebenfalls immer mehr Aufgaben erwachsen: „Auch hier müssen wir unsere Leistungen, die Einsatzmöglichkeiten der Kinderkrankenpflege uns selbst bewusst machen, sie nach außen darstellen und nutzen – das hilft, unseren Berufsstand zu sichern!“ Ein weiterer Schwerpunkt der BeKD-Arbeit ist der Einsatz für die Pflege als Selbstverwaltungsorgan und der Ausbau der inhaltlichen und fachlichen Arbeit in den Sektionen. Zum Beispiel solle eine chirurgische Fachgruppe initiiert werden, als ein Fachausschuss für Kollegen/innen, die im chirurgisch-operativen Bereich tätig sind, kündigt Zoller an. Darüber hinaus müsse der Berufsverband auch immer wieder die Konkretisierung und Umsetzung von Versprechen seitens der Politik einfordern: „Es gibt so viele politische Ankündigungen beispielsweise, wie Kindesvernachlässigung und Kindesmissbrauch verhindert werden können. Unsere Aufgabe ist es auch, darauf zu drängen, dass wir, die Pflegenden, als die quasi natürlichen Ansprechpartner/innen für die Etablierung eines Frühwarnsystems, wie es der Bundesfamilienministerin vorschwebt, wahrgenommen und einbezogen werden.“

Zur Person: Elfriede Zoller

Elfriede Zoller machte ihre Ausbildung zur Kinderkrankenschwester von 1970-73 im Stuttgarter Olgahospital und arbeitete dort mehrere Jahre im stationären Bereich der Kinderklinik. Ende der 70iger Jahre folgten die Weiterqualifikation zur Lehrerin für Pflegeberufe und anschließend das Berufsbegleitende Studium für Lehrpersonen an Schulen des Gesundheitswesens in Osnabrück. In Karlsruhe arbeitete Zoller eineinhalb Jahre als Lehrerin in der Kinderkrankenpflegeschule und wechselte 1980 als Lehrerin in die Kinderkrankenpflegeschule am Olgahospital, wo sie seit 1982 als Schulleiterin tätig ist. Von 1996-97 leitete sie die BeKD-Arbeitsgruppe „Zukunft der Kinderkrankenpflege“, außerdem saß sie der BeKD-Arbeitsgruppe „Stellungnahme zur Novellierung der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe“ vor. Seit 2000 ist sie Mitglied einer Curriculums-Kommission für ein Modellprojekt „integrative Pflegeausbildung“, sie ist Mitherausgeberin eines Lehrbuchs für Kinderkrankenpflege und seit 2002 vertritt sie den BeKD im Fachausschuss Kinderkrankenpflege der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin.

Dr. Marion Diehl

Pressereferentin des BeKD e.V.